

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Ködlich, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Seburichsorf, Marienau, den Müllengrund, Rübshnappel und Tirschheim.

Ercheint täglich außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 M. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungs-träger entgegen. — Einzelnummer 25 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Grundzeile wird mit 75 Pf. für auswärtige Besteller mit 85 Pf. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreigespaltene Zeile 1,75, für auswärtige 2,00 M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postkontonummer Leipzig 86 897.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.
Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-Callnberg. Inhaber Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes

Nr. 15.

Mittwoch, den 19. Januar 1921

71. Jahrgang.

Kurze wichtige Nachrichten.

- Die Eisenbahnerverbände haben in einer Mitteilung die letzten Zugeständnisse als noch um 40 Prozent hinter den Mindestforderungen stehend, abgelehnt. In einer Berliner Versammlung von Eisenbahnern wurde der Beschluß gefaßt, von der Zentralleitung die Streikproklamation zum 1. Februar zu fordern.
- Die alliierten Ministerpräsidenten werden am 21. Januar in Paris zusammentreten. An der Konferenz werden teilnehmen Lloyd George, Sforza und Jaspar.
- Das Sekretariat des Völkerbundes teilt mit, daß ein Antrag Argentiniers für den Völkerbundrat eingegangen ist auf Revision der Verfassung des Völkerbundes. Ein zweiter Antrag Chiles an den Völkerbundrat verlangt die Aufnahme aller Kulturenationen in den Völkerbund.
- Der Tag der Reichsgründung wurde überall von den national gesinnten Teilen der deutschen Bevölkerung und besonders an den Universitäten würdig begangen.
- Bei der Abstimmung des erweiterten Vorstandes des deutschen Eisenbahnerverbandes über die Annahme oder Ablehnung des Verhandlungsergebnisses wurden 51 Stimmen für, 20 dagegen und 3 unbeschriebene Zettel abgegeben. Somit ist der Streik abgelehnt.
- Die Wiener Studentenenschaft veranstaltete gestern eine große Kundgebung für den Anschluß an Deutschland.
- Nach Meldungen aus Moskau sollen alle Nachrichten über den Tod oder die Erkrankung Lenins erfunden sein.

Sächsischer Landtag.

(S. 3.) Dresden, 18. Januar.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung des Landtages wies der Präsident auf die Bedeutung des 18. Januar hin und betonte eindringlich, daß zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes vor allem Einigkeit nottue. — Sodann trat das Haus in die zweite Beratung der Regierungsvorlage betreffend die Verlängerung der Wahlbauer der Mitglieder des Landeskulturrates ein, wobei auch ein kommunistischer Antrag, der eine sofortige Neuordnung des Landeskulturrates mit der Maßnahme forderte, daß der maßgebende Einfluß im Landeskulturrat der Arbeiterschaft eingeräumt werden solle, beraten werden sollte. Die Kommunisten zogen ihren Antrag aber zugunsten eines unabhängigen Antrages zurück, der die Regierung aufforderte, möglichst schnell eine Gesetzesvorlage über die Neuordnung des Landeskulturrates einzubringen. Von Regierungsseite, sowie von bürgerlicher und mehrheitssozialistischer Seite wurde betont, daß der kommunistische Antrag durchaus indiskutabel sei. Schließlich wurde der Antrag auf Verlängerung der Wahlbauer dem Haushaltsausschuß A gegen die Stimmen der Kommunisten und der unabhängige Antrag mit einer Stimme Mehrheit gegen alle Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Die Auszubehträge auf Gewährung der Rinderzulagen und Ortszuschläge für Beamte und Lehrer, wurden nach längerer Debatte wieder an den Haushaltsausschuß A zurückgewiesen, weil die sozialistischen Parteien sich der Begründung des Finanzministers Heldt anschlossen, der betonte, daß für die 9 Millionen Mark Mehrbelastung, die dem sächsischen Staate durch Annahme der Anträge erwüchse, erst Deduktion gesucht werden müßte. Demgegenüber betonten die bürgerlichen Sprecher, daß die Anträge schnell erledigt werden müßten, um den Ungerechtigkeiten abzuhelfen. Schließlich wurden mit allen sozialistischen gegen alle bürgerlichen Stimmen die Auszubehträge noch einmal an den Haushaltsausschuß A zurückgewiesen. — Der letzte Teil der Tagesordnung befaßte sich mit der Not der Kandidaten des höheren Schulamtes, sowie mit Erleichterungen beim Rücktritt in den sächsischen Schuldienst für die im Ausland tätig gewesenen sächsischen Lehrkräfte und mit der Notlage der Studentenschaft. Hierbei wurde mit Ausnahme der Kommunisten die Notlage allseitig anerkannt und von Regierungsseite betont, daß man den Wünschen des Landtages entgegenkommen würde. Die Kommunisten dagegen traten unter schallender Heiterkeit des Hauses dafür ein, daß Staatsgelder für eine Studienteife nach Sowjetrußland ausgeworfen werden sollten.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 19. Januar, mittags 1 Uhr. — Tagesordnung: Kurze Anfragen, Anmelde-Anträge, Justizanträge.

Die Zukunft der oberschlesischen Industrie.

Die Interalliierte Kommission hat an die führenden Persönlichkeiten der oberschlesischen Industrie eine Rundfrage gerichtet, die folgende drei Punkte enthält und um Beantwortung dieser Fragen ersucht.

1. Wird die Existenz der oberschlesischen Industrie durch eine eventuelle ganze oder teilweise Abtretung Oberschlesiens beeinträchtigt?
2. Welche Maßnahmen sind erforderlich, um die ungeklärte Weiterarbeit der einzelnen Industriezweige bei einem ganzen oder teilweisen Uebergang Oberschlesiens an Polen zu sichern?
3. Welche Maßnahmen sind zu treffen, um die bestehenden Verträge, auf Grund derer an die Verwaltungen die notwendigen Rohstoffe geliefert werden und der Abzug ihrer Produktionen gesichert ist, aufrechtzuerhalten?

Sämtliche Antworten deden sich inhaltlich und hingen in dem Urteil aus, daß eine Loslösung Oberschlesiens aus dem deutschen Wirtschaftsgebiete das Todesurteil für die oberschlesische Industrie in allen ihren Teilen für lange Zeit bedeutet.

Die oberschlesische Eisenindustrie ist in bezug auf alles, was zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlich ist, auf Deutschland angewiesen. In erster Linie gilt dies für die Versorgung mit elektrischen Maschinen, elektrotechnischen Artikeln, Betriebsstoffen, Betriebsmaterialien, Werkzeugen usw. Alle diese Gegenstände und Waren erzeugt Polen nicht und es ist nach ihrer Art auch unmöglich, sie anders woher als aus Deutschland zu beschaffen. Die Versorgung aber von Deutschland her wird, wenn eine politische und eine Zollgrenze zwischen ihm und Oberschlesien errichtet wird, die größten Schwierigkeiten bereiten. Nach Ziehung der Grenzlinie werden sich daher sofort ernste Hemmungen in der Industrie bemerkbar machen. Der wichtigste Betriebsstoff aber zur Aufrechterhaltung der für sämtliche Industriezweige zur Grundbedingung gewordenen Steinkohlenförderung ist Grubenholz, dessen Bedarf in den letzten Jahren nahezu ausschließlich aus Deutschland gedeckt wurde. Polen besitzt zwar ausgezeichnete Waldungen in Galizien und im östlichen Teil von Kongresspolen, der Holzeinschlag und die Transportwege dort liegen aber völlig darnieder, nennenswerte Mengen sind dort überhaupt nicht greifbar. Der Bedarf Oberschlesiens an Grubenholz beträgt rund eine Million Festmeter. Bei der allgemein bestehenden Holzknappheit wird für das Grubenholz, das aus Deutschland nach Oberschlesien geliefert wurde, in Deutschland sofort eine andere Verwendung in der Papierindustrie usw. gefunden werden. Schon infolge von Grubenholzmangel müßten daher die oberschlesischen Steinkohlengruben in kurzem zum Erliegen kommen, Ähnlich und zum Teil noch schlimmer verhält es sich mit der Versorgung anderer Materialien, zum Beispiel bei der Sprengstoffherzeugung.

Völlig unabsehbar sind die Folgen, die die Abtretung für die Kreditverhältnisse der Industrie, zumal die Kapitalkraft der Industrieverwaltungen infolge der auf die Dauer gar nicht zu umgehenden Einführung der politischen Valuta eine erhebliche Schwächung erfahren wird, haben muß. Vor allen Dingen aber wird die Kapitalbeschaffung nach der Abtretung und voraussichtlich dann noch während langer Zeit-

dauer den größten Schwierigkeiten gegenüberstehen und bestimmt zur Katastrophe führen.

Allein an Löhnungen zahlt die oberschlesische Industrie zurzeit monatlich über 500 Millionen Mark aus. Von der Deutschen Reichsbank werden dann diese Beträge nicht mehr zur Verfügung gestellt werden können. In polnischer Währung machen die Löhnungsgelder 2 einhalb bis 3 Milliarden Mark im Monat aus. Selbst bei höchster Anspannung der polnischen Notenpresse werden die polnischen Bankinstitute sich einer unlöslichen Aufgabe gegenübersehen, abgesehen davon, daß die oberschlesischen Werke im Augenblick keine Anlehnung an polnische Bankinstitute haben. Der erste Tag aber, an dem die Löhne nicht zur Auszahlung gelangen, führt den Zusammenbruch herbei.

Für die oberschlesische Industrie gibt es nur einen Weg, um ihren Untergang aufzuhalten — so geht aus den Antworten auf die Enquete hervor — und das ist der, daß Oberschlesien weiter in enger Verbindung mit dem deutschen Zoll- und Wirtschaftsgebiet bleibt.

Die Räuberwirtschaft in Oberschlesien.

Katowice, 18. Januar. Am Sonntag nachmittag erschienen bei dem Fleischermeister Rafinski in Karlsweien bei Birkenthal 15 bis 20 Banditen und richteten in der Wohnung große Verwüstungen an. Rafinski wurde erschossen, ebenso ein Beamter der Absteuungspolizei, der mit anderen Beamten zu Hilfe geeilt war und vier Zivilpersonen. Drei Jüdischen wurden sehr schwer verletzt. Die Regierung hat 15 000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgelegt.

Katowice, 18. Januar. Am Freitag abend wurde in die Wohnung eines Oberingenieurs in Karlsruhewitz eine Brandbombe geworfen, die großen Sachschaden anrichtete. Gestern nachmittag stürmte eine bewaffnete Bande von etwa 20 Mann das Gasthaus der Frau Lach in Potoschewitz und raubte u. a. 40 000 Mark. Der Pfleger der Frau Lach, der deutsch gesinnt ist und schon einmal nach Polen verschleppt worden war, wurde aufs neue von den Banditen weggeführt. Am Tage darauf ist er im Walde bei Potoschewitz tot aufgefunden worden. Die Leiche war in grauenhaftem Zustand.

Man darf wohl fragen: Wie will die interalliierte Oberbehörde in Oppeln sich gegen den Vorwurf rechtfertigen, daß diese Vorfälle ganz allein der Gleichgültigkeit zuzuschreiben sind, die sie ihrer Pflicht, auch die deutschgesinnten Einwohner des Absteuungsgebietes zu schützen, entgegenbringt? Oder steckt dahinter vielleicht gar eine bestimmte Absicht? Die Absicht vielleicht, durch die Grenzschwierigkeiten die Oberbehörde aus dem Reiche von der Fahrt in die Heimat abzuhalten? Zutrauen wäre es den Verord und Konforten ihnen, zuzutrauen auch, daß sie diesem Zwecke ein paar deutsche Menschenleben opfern. Aber es darf, gerade mit Rücksicht auf den hier vermuteten Zweck, wohl verlangt werden, daß die deutsche Regierung mit verdoppeltem Nachdruck die Rechte des Deutschtums wahrt.

Weitere Antworten auf die 41 Fragen.

Aus der deutschen Antwort auf die 41 Fragen, welche die Entente den deutschen Sachverständigen in Brüssel vorgelegt hat, wird weiter bekannt:

Zur Frage 12 a, inwieweit das jetzt in Geltung stehende Steuerrecht in Deutschland seine volle Vertragsfähigkeit erreicht habe, wird ausgeführt, daß seit Oktober die Veranlagung der verschiedenen Steuern betriebend vor sich geht. Einige Steuern, wie die allgemeine Umsatzsteuer, sowie die Körperschaftsteuer, werden erst nach Schluß des Kalenderjahres 1920 zur Veranlagung kommen.

Auf Frage 12 b: Ist das Steuerrecht jetzt schon voll angewandt? wird geantwortet, daß das Oktoberergebnis bei den Hauptsteuern, der Einkommensteuer und dem Reichsnotopfer, dem erwarteten durchschnittlichen Monatsergebnis entspricht.

Zur Frage 12 c: Sind größere Erträge zu erwarten in den kommenden Jahren ohne neue Steuern durch bessere Ausführung der Steuererhebung und bessere Deklaration? wird ausgeführt, daß eine mäßige Vermehrung infolge von Verbesserungen der Steuerlehre nicht ausgeschlossen erscheint, und daß vielleicht auch ein Mehrertrag von Zöllen erzielt werden könnte, wenn von seiten der alliierten Mächte dem Reiche die Möglichkeit gegeben würde, durch eine genügende Zahl von Beamten und entsprechende Bewaffnung derselben die Grenzkontrolle noch mehr zu verschärfen, daß dagegen eine weitere Steigerung der Einkommensteuer nicht möglich sein dürfte.

Frage 18 wird dahin beantwortet: Der Erlös der deutschen Regierung aus dem Verkauf der Güter (Seeresgut) beträgt 4838 Millionen Mark. Diese Summe ist als Rücknahme bei den Anleihefonds verrechnet worden, so daß sich die Reichsschuld in Höhe dieses Betrages vermindert.

Frage 20 erhielt folgende Beantwortung: Aus den Vorschriften, welche Deutschland gemäß dem Spa-Abkommen enthält, wird den Bergarbeitern eine Wurfzulage von 500 Gramm wöchentlich für jeden Bergmann und eine um 100 vom Hundert erhöhte Spedzulage von 200 Gramm ebenfalls für jeden Bergmann, sowie 500 Gramm Fett (Schmalz oder Speck) und verbilligte Kleidung und Schuhwerk geliefert.

Zur Frage 32 heißt es in der Antwort: In den Schulden, die das Deutsche Reich im Zeitpunkt des Abschlusses des Waffenstillstandes hatte, sind keine Änderungen eingetreten.

Auf die Frage der alliierten Mächte, wie hoch unge-
wöhnlich der Betrag des deutschen Papiergeldes im Auslande
und die Höhe der seitens des Auslandes Deutschland ge-
währten Kredite zu schätzen sei, wird deutscherseits geantwor-
tet: Genauere Ziffern können weder über den Gesamtbetrag
des im Auslande befindlichen deutschen Papiergeldes, noch
über die Höhe der seitens des Auslandes an Deutschland
gewährten Kredite gegeben werden. Es bleibt nur der Weg
der Schätzung. Danach ist die Summe des im Auslande
befindlichen Papiergeldes und der von seitens des Auslandes
gewährten Kredite auf mindestens 70 Milliarden Mark an-
zunehmen, ohne daß dabei die in ausländischem Eigentum
befindlichen Wertpapiere deutscher Herkunft berücksichtigt sind,
die auf mindestens 25 Milliarden Mark zu schätzen sind.
Von der Gesamtsumme in Höhe von 70 Milliarden Mark
entfällt weniger als die Hälfte auf im Auslande befind-
liches deutsches Papiergeld, der größere Teil auf Kredite,
die das Ausland uns gewährt hat.

Deutsches Reich.

Landtags-Vorträge.

(S. 3.) Dresden. Der Ministerpräsident hat dem Land-
tag eine Vorlage über die Angliederung der Forstakademie
Tharandt an die Universität Leipzig vorgelegt. In der
Denkschrift stützt sich die Regierung auf die Gutachten der
Professoren der Forsthochschule und weiter auf die Gutachten
der akademischen Forstbeamten, die sich überwiegend für die
Angliederung der Forstakademie an die Universität Leip-
zig aussprechen. Damit ist ein lange verfolgter Plan der
Dresdner Technischen Hochschule jüdische geworden.

Die bisherigen Leistungen Deutschlands.

Berlin. Die Reichsregierung hat der Wiedergutmachungs-
kommission eine genaue Aufstellung über die bisherigen
Leistungen Deutschlands, soweit sie nach dem Versailler Ver-
trag und anderen Abmachungen zur Anrechnung kommen
müssen, zugehen lassen. Es sind darin die Lieferungen von
Eisenbahnmateriale, die Auslieferung der Handelsflotte, der
Unterseeboote, der landwirtschaftlichen Maschinen, Farbstoffe,
der pharmazeutischen Erzeugnisse, die Viehlieferungen, aller
Art, insgesamt im Werte von 18 einhalb Milliarden Gold-
mark enthalten. Weitere Milliardenziffern beziehen sich auf
die Kosten der Besatzungstruppen und ähnliche Ausgaben,
die bei der Leistung der ersten 20 Milliarden vertragsgemäß
auf die Wiedergutmachungsleistung angerechnet werden sollen.
U. a. sind sechs Eisenbahnbrücken über den Rhein in Anrech-
nung gebracht, die früher nicht zum Ersatz gehörten, aber mit
abgetreten werden mußten.

Frankreichs Kohlenüberschuß.

Ein neuer Beweis für die Tatsache, daß in Frankreich
sicher keine Kohlennot, wahrscheinlich sogar Kohlenüberschuß
herrscht, ist die nachstehende Neuentdeckung, die kürzlich durch
die englische Presse ging: „6000 Tonnen amerikanische
Kohle, die in Haare eintrafen, mußten meistbietend verkauft
werden, da sonst kein Käufer für sie gefunden werden konnte.
Die französische Regierung hatte nicht mit Erfüllung des
Spa-Abkommens durch Deutschland gerechnet und daher die
französischen Einfuhrfirmen ermutigt, soviel Kohlen, wie sie
nur bekommen konnten, in England und Amerika aufzukaufen.
Der Erfolg ist, daß jetzt 12-15 Millionen Tonnen Kohlen in
Frankreich lagern.“

Feierlichkeiten auf der Zeche Bergwerksglück.

Aus Buer wird gemeldet: Wegen des Wagenmangels
mußte die gesamte Belegschaft vom „Bergwerksglück“ am
Sonntag abends feiern. Das ist die zweite Feierlichkeit
innerhalb einer Woche. Die Kohlen auf den Lagern haben
gestürzt werden müssen und sind in Brand geraten. Der
Betriebsrat der Zeche „Bergwerksglück“ sandte ein dringen-
des Telegramm an den Reichsarbeitsminister, worin um
schleunige Abhilfe ersucht wird. Durch die in der vorigen
Woche eingelegte Feierlichkeit sind den Bergleuten der Zechen

„Bergwerksglück“ und „Westerholz“ bereits zwei Millionen
Mark Löhne verloren gegangen.

Der neue japanische Botschafter.

Der neue Botschafter Japans in Berlin, Herr Etsi Hiohi,
ist dort eingetroffen. Er löst den bisherigen Geschäftsträger,
Herrn Debuski, ab. Es ist zu hoffen, daß Herr Hiohi, dem
Berlin und deutsche Verhältnisse ja nicht unbekannt sind,
die von seinem Vorgänger angeknüpften guten Beziehungen
weiter fördern und es auch verstehen wird, diesen Geist
auf verschiedenen Gebieten in die Tat umzusetzen.

Die Anwesenheit der Rheinlande.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Die Besatzungs-
behörden gehen in letzter Zeit wieder mit ausgesuchter Streng-
e gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung der Rheinlande
und gegen die vollends ohnmächtigen deutschen Behörden
vor. Der Landrat Leining von Reuß erhielt sechs Monate
Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe wegen Ungehorsams
gegen den englischen Bevollmächtigten. Er hatte es
unterlassen, die von ihm angeforderte Nachweisung über Auto-
mobile rechtzeitig zu liefern. In Koblenz sind vier Beamte
der Reichsvermögensverwaltung ihres Amtes entsetzt wor-
den, weil sie einer Requisitionsforderung nicht rechtzeitig
nachgekommen waren. In einer Landauer Schule hat die
französische Besatzungsbehörde fünf Säle mit Beschlag belegt,
um darin eine französische Schule einzurichten.

Ein Protest gegen die erhöhte Kohlenlieferung.

In einer stark besuchten Versammlung der Verwaltungs-
stelle Essen des Deutschen Arbeitnehmersbundes, in der haupt-
sächlich Berg- und Industriearbeiter vertreten waren, wurde
folgender Beschluß gefaßt:

Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen das
erneute Verlangen des Verbandes, daß Deutschland 2,2
Millionen Tonnen Kohlen ab 1. Januar 1921 liefern
soll. Die neue Forderung bedeutet eine erneute wirt-
schaftliche Schwächung des deutschen Volkes, die eine
weitere Verarmung zur Folge haben würde. Die For-
derung unserer Feinde wird am meisten die deutsche
Arbeiterschaft treffen und muß notwendig unser ge-
samtes Wirtschaftsleben vernichten. Wir verlangen von
der Regierung, daß diese brutale Forderung ganz ent-
schieden abgelehnt wird, und daß das gesamte deut-
sche Volk sich einmütig hinter die Regierung stellt. Die
national-wirtschaftspolitischen Arbeiter werden alles auf-
bieten, um eine gänzliche Vernichtung des deutschen
Wirtschaftslebens zu verhindern.

Deutsche Proteste in Warschau und Paris.

Die polnische Regierung macht den in den abgetretenen
Gebieten wohnenden Oberleuten, deren Stimmen sie nicht
sicher ist, die größten Schwierigkeiten bei der Beschaffung der
Ausweispapiere für die Abstimmung. Ebenso machen die
Polen jegliche deutsche Propaganda unmöglich. Da dieses
Verhalten der Polen im Widerspruch zu den Bestimmungen
des Friedensvertrages steht, hat die deutsche Regierung bei
der polnischen Regierung Vorstellungen erhoben. Desgleichen
ist die Botschafterkonferenz auf die Zustände hingewiesen wor-
den. — Gegen die Ausweisung des früheren Ministers Got-
hein und des Deputierten beim deutschen Bevollmächtigten
in Opatow, Geheimrates Dr. Brauweiler, hat die Regierung
bei dem General Verond Einspruch erhoben lassen.

Stimmes geht nach Brüssel.

Die Spezialverhandlungen seit der Vertagung der Brüs-
seler Sonderministerkonferenz haben ergeben, daß der Fra-
ge der Durchführung der Sachlieferungen für die Lösung des
Reparationsproblems besondere Bedeutung zukommt. An den
weiteren Verhandlungen werden daher im Auftrage der
Reichsregierung Herr Hugo Stimmes sowie drei weitere Ver-
treter der Arbeitnehmer, darunter Herr Köppler als Vertreter
der Bergarbeiter, teilnehmen.

Hoovers Hilfswert für die Kinder Mitteluropas.

Aus Newport wird uns die Nachricht zur Verfügung
gestellt, daß die erste Massenveranstaltung in der von Her-
bert Hoover organisierten Wohltätigkeitskampagne zur Auf-
bringung von 33 Millionen Dollar für die notleidenden
Kinder Mitteluropas am 19. Dezember im Metropolitan-
Opernhaus stattgefunden und einen vollen Erfolg erbracht
hat. In der Liste der Spender finden wir Mr. E. S. Hart-

man mit 25 000 Dollar, Mr. Felix Warburg mit 10 000
Dollar und manche andere in Deutschland bekannte Na-
men mit ähnlichen Beträgen. Eine Summe von 612 000
Dollar ist allein durch diese Zeichnungen für den Hoover-
Fonds gesichert worden. — Das Hilfswert ist auf breiterer
Grundlage organisiert. Das amerikanische Rote Kreuz und
die über das ganze Land verstreuten Organisationen haben
sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen. Ihre Vertre-
ter bilden den „European Relief Council“, der unter Hoovers
Vorhild die gesamte Hilfstätigkeit leitet. Nach Schätzun-
gen des „European Relief Council“ gibt es in den Ländern
Mitteleuropas zurzeit etwa 3 500 000 Kinder, die bis zur
Einbringung der nächsten Ernte vor weiteren Entbehrun-
gen geschützt werden müssen. Die private amerikanische Hilfs-
tätigkeit hat bei ähnlichen Anlässen bewiesen, daß sie groß-
zügig zu geben versteht. So erweist die Hoffnung berechtigt,
daß sie auch diesmal die zur Verwirklichung der Hooverischen
Pläne erforderlichen gewaltigen Mittel — es handelt sich
um einen Gesamtbetrag von 35 Millionen Dollar oder nach
gegenwärtigem Kursstand umgerechnet, von 2 einhalb Mil-
liarden Mark — zusammenbringen wird.

Der Bericht, den der amerikanische Senator Cormick auf
Grund seiner Europareise seinem Freunde Hoover erstattet
hat, mag seinen Anteil daran haben, daß die erste Massenver-
anstaltung in der großen nordamerikanischen Wohltätigkeits-
kampagne zugunsten der Kinder Mitteleuropas die besten
Aussichten eröffnet, daß die Mittel aufgebracht werden, die
Hoover für notwendig hält, damit in Mitteleuropa 17 000
Waisenhäuser, Hospitäler, Kliniken und öffentliche Küchen
ununterbrochen in Tätigkeit bleiben können. Das amerikani-
sche Hilfswert wird von sieben großen humanitären Gesell-
schaften organisiert, die ihre Arbeit über das ganze Land aus-
gedehnt haben. Es ist erfreulich, daß man von Amerika etwas
so eindeutig Gutes melden kann. Die deutsche Öffentlichkeit
ist seit langer Zeit geneigt, nach den Erfahrungen, die wir
mit Wilson gemacht haben, die Enttäuschung über seine
Politik auf unser ganzes inneres Verhältnis zu dem ameri-
kanischen Volk einwirken zu lassen. Allein, es bleibt nun
einmal richtig, daß in der amerikanischen Seele neben dem
berechnenden Geschäftsgeist eine fröhliche und stets gepflegte
Menschlichkeit gelebt hat und noch lebt. Man darf nur nicht
die beiden Seelen sozusagen durcheinandermengen, wie wir
es während des Krieges vielfach getan haben. Damals
hat mancher unter uns einseitige Hoffnungen auf den Ge-
rechtigkeitssinn und die Humanität der Amerikaner gesetzt.
Jetzt aber müssen wir uns hüten, in den gegenteiligen Fehler
zu verfallen, in dem amerikanischen Charakter etwa nichts
weiter sehen zu wollen, als Geschäftssinn und läbliche Ver-
standespolitik. Das Puritaner- und Quäkertum hat in ihnen
in langer Ueberlieferung eine seelische Kultur entwickelt, deren
Eigenart und Wert wir anerkennen müssen. Eine Probe da-
von ist eben das Hooverische Hilfswert für die Kinder Mittel-
europas.

Paulsen, der neue Berliner Oberstadt- schulrat.

(Ra.) Nach Löwenstein — Paulsen, nach Paulsen —
das Chaos. Paulsen ist zum Oberstadtschulrat von Berlin
gewählt worden. Alle Kinder, die in der Autorität, die der
Lehrer bisher beanspruchte, nur eine Annäherung erblickten,
jubeln. Sie rufen sich, auf den Lehretz Bahnhof zu ziehen.
Geheimt mit Schleißen, in den Händen wackende Fahnen,
wollen sie den guten Onkel aus Hamburg empfangen, der
die Schuldisziplin für überflüssig erklärt und der den gan-
zen blöden Lernstoff über Bord werfen wird.

Ueber den Schulleiter Paulsen liegt nicht so viel Ma-
terial vor, wie über seinen Genossen Löwenstein. Der zu-
erst die radikalsten Parteien der Stadtgemeinde Großberlin
aufstrotzten wollten. Eines aber ist sicher, daß Paulsen
Löwenstein nahe steht. Paulsen ist gewiß, wie alle Pädago-
gen seines Schlages ein im Grund seines Wesens ehrlicher
Mensch, aber ein Phantist. So sehr die Zeitungen der Ar-
beiter, der „Vorwärts“, die „Freiheit“ und die „Rote Fah-
ne“ für ihn eintreten, sie sollten es sich doch gesagt sein lassen,
daß unsere Kinder ein viel zu wertvolles Material bilden,
als daß man mit ihnen „Experimente“ treiben dürfte.

Wir wissen über Paulsens Anschauungen folgendes: Er
hat seine Leidenschaft zum inneren und äußeren Aufbau unseres
Schulwesens in Nr. 50 der „Pädagogischen Reform“ vom
15. Dezember 1920 veröffentlicht. Die Schule soll keine

Unterrichts- und
lung wird ebenso
ber sollen selbst
ben wird. Lesen,
allein begreifen.
aus den Unterri-
des Fortschritts
Die „Vossische
den Professor Dr.
scheid, der Paulsen
Er urteilt über „
Experiment für d-
sei. Wenn Hilde-
gewedtesten Schü-
Grammatik, Ort
das zu „volkschul-
mündigen Lippen
müssen.

Die Mehrzahl
ren, wenn Paulsen
Arbeits- und keine
Die Kinder dürften
Schindluder treiben
Autorität stören g-
die halbhohehelle
schreibt u. a.: „I-
für einen kleinen
nicht als unmöglich
sind noch so gut u-
großen Kreis zum
wäre ein unvorant-
und Tätigkeit des
da es Bestand, Or-
und des gesamten
mit einem Schlag
formung vornehm-
tur bisher noch
Eine Befragung
also auch hier na-
Möglichkeit — eben
juchstabe kann auf
nicht eine Bewäh-
Ruhbarmachung f-
Gestalt vorliegt, e-

Da aber neu-
stadtschulrats, die
Vorsicht und Auf-
nötig. Durch die
Beunruhigung. Ni-
es bisher nicht ge-
die Berliner Einw-

Aus

— Aufwärts
eine auffallende Aus-
ländischen Ferien, in
Amsterdamb, besuchte
der Remonster Mark-
holländischen Kredit-
sich auch bei den Ber-
verkehr waren Aus-
vergeblich Abnehmer
anzunehmen, daß die
nächsten Tagen wei-

— Die Werte
Zeitung mittelst, in
nieturiums — Zehn-
stark — entdickten,
bald durch eine org-
schiedenen Güterarte
wobei vorausgesetzt
laltet werden. Es
und eine Anzahl von
Im Besonderen verkehr
dem Umfang hielten
teuert werden.

— Im Ober-

der Bildungsanstalt
über im Schönenha-
über „Oberlehrer“,
Herr Lehrer Marten
Den Bescheidern, die
erdringlich vor Au-
Deutschland bedeutet
um dieses wertvolle
halten.

— Das Reich

der 18. Januar hat
es beklagen muß, die
Reich wertvolle Ge-
Sorge auf uns läßt
hatte unter Volk all-
der vor 50 Jahren
hoffnung zu schenke
besten Jahrs. Die
des deutschen Volkes
war, begann ein Jahr
Rollen. Nur 2,5
der Reichseinnahmen
unabbar schwere Ver-
winnen werden. W-
daran deutet, daß
Reiches ihm den Re-
dag er darum in sich
Kraftanstrengung sei-
füllen muß, dann w-
stärkt herbeizuföhren
sich Folles aus in
In dieser hoffnung
Reichsgründungsfeier
Ortsgruppe der Teut-
quibekannt „Mittelt-

— Kirchenkon-

wird in unierer Lau-
geheiliches Chormerk,
eine Sinfonieantale
begleitung durch den
tung des Herrn Kan-

— Deutsche

Reichsnotularen die
Rinderheil e“ mit eine
ist mit dem erfrucht
die zweite Million v-
den erfreulicherweise
Wunsch erst jetzt die
fährt. Möchten auch
bergen finden. Bis

Wenn die Lehren reifen.

Von Leontine von Winterfeld • Platen.

32.

Nachdruck verboten.

Draußen im Gange stand sie, das Ohr an die Tür gelehrt.
Und ein ohnmächtiger Jörn stieg in ihr auf, daß sie die ver-
lorenen Jahre ihres Lebens so mühsig wiederbrachte. Warum hatte
sie nicht verstanden, die Krankenpflege zu erlernen? Warum hatte
sie nicht vorher acht gehabt auf die ihr reichlichen Tage, die
sie hatte vorbeiziehen lassen, tatenlos, — „weillos“? Sie fühlte,
hier stand sie nur im Weize, denn es ging auf Tod und
Wehen da drinnen, da durfte sich keine ungeschulte Hand dem
Kranken nähern, wenn sie sich auch noch so sehr danach sehnte.
Urula schlich in ihr Zimmer, wo das Bett seit drei Tagen
unberührt stand. An das weiß offene Fenster trat sie
mechanisch und starrte in den blühenden Garten. Wie still es
war! Auch auf dem Korridor kein Laut, kein Licht. Wer hatte
die Klinzel abgestellt? Wer hatte den Kindern gesagt, daß
sie heute kein sollten? Sie nicht, — sie ganz gewiß nicht. Sie
hatte seit jener furchtbaren Nacht noch keinen einzigen Entschluß
fassen können.

Durch das zarte Grün der Buchen sah sie von hier oben
den Gurmher Kirchturm schimmern. Da fiel es ihr plötzlich
ein, daß sie seit drei Tagen nicht an Hans Kalpers Grab
gewesen. Sie fuhr auf. Das war noch nie vorgekommen, seit
sie in Garnitz weilte. Da konnte es leicht an ihre Tür. Wam-
sell mit rotenweinen Augen stieß den Kopf durch die Spalte.
„Der Herr Professor möchte den gnädigen Frau gerne sprechen.
Er wartet unten in der Bibliothek.“

Ueber die langen Bucherreihen und Klubstühle in der großen,
getäfelten Bibliothek stielten die Frühlingssonnenstrahlen wie
flüssiges Gold.

Am Billard stand hoch und ernst der Berliner Professor,
mit der Linken den langen weißen Vollbart streichend.

Der Wagen, der ihn zur Bahn bringen sollte, fuhr draußen
schon vor. Er hatte nur noch wenig Zeit.

Sein durchdringender Blick ruhte auf Urula.
„Sie vertreten hier die Mutter im Hause, nicht wahr?
Ihnen bin ich also volle Wahrheit schuldig. Ich habe den Lei-
denden unterzucht, aber ich kann leider nichts mehr tun. Es
handelt sich nur noch um Tage. Ich erjünde Sie, die Eltern
zu benachrichtigen.“

Urula starrte ihn an wie entsezt.
„Sein Vater lebt nicht mehr und die Mutter liegt selbst
schwer krank in einer Klinik.“

Sie blieb es abgedrückt, stammelnd hervor.

Der Professor legte ihr die Hand auf die Schulter. —
„Oderlich — in plötzlichem Impuls.“

„Arme gnädige Frau, dann ruht alles auf Ihnen. Der
Leidende ist sehr schwach, muß auch vorher schon sehr viel
gewesen sein. Die Leute reden von einem Unfallsfall. Ich
glaube daran nicht. Ich habe mit dem blühenden Arzt alles
besprochen, er weiß genau Bescheid. Ich muß jetzt fort.“

Er entfernte sich. Urula hörte eine Tür ins Schloß fal-
len, dann Waaentollen.

Aber sie stand noch immer regungslos. Wie eiserne Ham-
merschläge dröhnten ihr die Worte auf Haupt und Herz und
lachten sie zu je malmen.

„Die Leute reden von einem Unfallsfall, ich glaube aber
nicht daran.“

Nicht einen Augenblick hatte sie vorher daran gezeweifelt,
daß Ulrich ein Unzufall gehabt hatte. Jetzt war plötzlich etwas
zerfallen vor ihr, wie ein Vorhang, und sie sah da dahinter
die Wahrheit, die nackte, die tolle Wahrheit.

Jede Einzelheit an jenem Abend rief sie sich ins Gedäch-
nis zurück. Wie er den Trauermarsch gespielt, wie die Amsel
auf dem Lannenswipfel gelungen, wie er zu ihr gekommen auf die
weiße Bank im Garten und sie mit heißen, hungrigen Augen
gefragt hatte, ob sie an Gott glaube.

Und wie er dann von ihr gegangen, so stark und schlan-
dend das weiße Tor. — im Abendrot.

Holz hatte schon dreimal geklopf und keine Antwort er-
halten. Da öffnete er die Tür und sah sich stehen in ihrem
leeren Zimmer.

Ganz schüchtern häuterte er:
„Gnädige Frau müssen endlich etwas essen. Ich kann es
ja auch herbei bringen.“

Sie schüttelte nur den Kopf.

Tann, als belänne sie sich, fragte sie stöhnend, abweisend:
„Wo sind die Kinder?“

„Die hat Frau Doktor Kirken vorsetzen gleich ins Platz-
haus genommen, sie meinte, die würden hier sehr gut stören.
Und Arkulein Küller dau.“

Er wachte nicht, ob Urula ihm gehört hatte, denn sie ant-
wortete nicht. Er wartete noch eine Weile, dann ging er laut-
los wieder hinaus.

Am Nachmittag kam Doktor Kirken und wollte Urula
sprechen. Sie sah immer noch in der Bibliothek zusammenge-
kauert, ihr Hirn mit Fragen und Gegenfragen martierend.

Wie ein ferner Strom zogen die Worte des alten, mächtigen
Mannes an ihrem Ohr vorüber.

Sie wachte nachher nichts mehr davon, was er gesagt hatte.

Als es Abend wurde, ging sie nach oben. Sie mußte Ulrich noch
einmal sehen. Und sie fürchtete sich doch so davor, o, so namen-
los.

In mattem Licht lag das Krankenzimmer. Gedämpft hinter
grünem Schirm brannte die Lampe. Am Fußende des Bettes
sah die Krankenpflegerin mit dem stillen, ernsten Gesicht, in der
weißen Haube. Auf der anderen Seite der Arzt, der den Puls
fühlte. Regungslos lag Ulrich. — Ichneemisch. Seine Augen
waren geschlossen. Lebte er denn überhaupt noch? Oder flackerte
seines Lebens Flamme auch so unruhig auf und nieder wie das
kleine, ängstliche Kerzchen im Luftdau des Frühlingsabends,
der durch das halb offene Fenster kam?

(Fortf. folgt.)

ung mit 10000
bekannte Ra-
von 612000
für den Hoover-
ist auf breiter
rote Kreuz und
nitionen haben
n. Ihre Vertre-
der unter Hoov-
Nach Schöngun-
in den Ländern
er, die bis zur
eren Entbehrun-
eritanische Bild-
n, daß sie groß-
frung berechtigt,
der Hoover'schen
es handelt sich
Dollar oder nach
2 einhalb Mil-

ator Cormid auf
Hoover erlaubt
erite Massenver-
Wohltätigkeits-
opas die besten
acht werden, die
europä 17000
fentliche Rücken
Das amerikani-
anitären Gesell-
ganze Land aus-
Amerika etwas
Deffentlichkeit
rungen, die wir
ung über seine
s zu dem ame-
es bleibt nun
eele neben dem
lets gepflegte
a darf nur nicht
engen, wie wir
haben. Damals
n auf den Ge-
eritaner geht.
nteiligen Fehler
ter etwa nichts
und lähle Ver-
um hat in ihnen
entwidel, deren
Eine Probe da-
Rinder Mittel.

Oberstadt-

ach Paulsen —
rat von Berlin
utorität, die der
hung erbitden,
nhofer zu ziehen,
ehende Föhnen,
empfangen, der
der den gan-
ht so viel Ma-
nstein, den zu-
nde Großbetrie-
t, daß Pa. Iser
wie alle Pädä-
Wejens ehrlicher
tungen der Ar-
die „Kote Jah-
sagt sein lassen,
Material bilden,
en dürfte.
folgendes: Er
Aufbau unse-
Reform“ vom
chule soll keine

roh und schlant
ne Antwort er-
ehen in ihrem
n. Ich kann es
weie, abweisend:
gleich ins Platz-
sicht nur stören.
e, denn sie an-
nig, er laut-
wollte Urula
del zulammenge-
n mütterlich.
alten, mächtigen
er aesaal hatte,
uchte Ulrich noch
r, o. so namen-
bedämpft hinter
nde des Bettes
Grücht, in der
t, der den Puls
Seine Augen
Ober flackerte
nieder wie das
Frühlingsabends,
(Fortf. folgt.)

Unterrichts- und Erziehungswesen sein. Die Klasseneinteilung wird ebenso verworfen, wie der Stundenplan. Die Kinder sollen selbst bestimmen, was in der Gemeinschaft betrieben wird. Lesen, Schreiben und Rechnen sollen die Kinder von allein begreifen. Die höheren Schulen sollen verschwinden, aus den Universitäten werden Volkshochschulen, der Gedanke des Forschungsinstituts wird fallen gelassen.

Die „Vossische Zeitung“ hat einen ihrer Mitarbeiter, den Professor Dr. Paul Hildebrandt nach Hamburg geschickt, der Paulsen in seinem Wirkungskreis aufgesucht hat. Er urteilt über „die Schulgemeinschaft“, daß das Hamburger Experiment für den Pädagogen außerordentlich interessant sei. Wenn Hildebrandt an einer Stelle schreibt, einer der gewendetsten Schüler habe ihm gegenüber betont, man dürfe Grammatik, Orthographie und Diktat nicht treiben, weil das zu „volkschulmäßig“ sei, so hätte solches Wort von unmündigen Lippen den „Pädagogen“ doch stutzig machen müssen.

Die Mehrzahl der Berliner Bevölkerung wird sich wehren, wenn Paulsen'sche Experimente in unseren Schulen, die Arbeits- und keine Spielschulen sein sollen, gemacht werden. Die Kinder dürfen nicht mit den Lehrern und Lehrerinnen Schindluder treiben, was die natürliche Folge ist, wenn die Autorität flöten geht. Sehr zu beachten ist es, daß sogar die halbhoftigste „Deutsche Allgemeine Zeitung“ warnt. Sie schreibt u. a.: „Die Ideen Paulsens, mögen sie sich auch für einen kleinen Kreis in der kurzen Spanne des Versuchs nicht als unmöglich zur Verwirklichung erweisen haben — sind noch so gut wie unerprobt. Eine Ausdehnung auf den großen Kreis zumal der vielgestaltigen Schularthen Berlins wäre ein unverantwortliches Experiment, das sich mit Sinn und Tätigkeit des Oberschulratsamts nicht vertragen würde, da es Bestand, Ordnung, Verwaltung, Gedeihen der Schulen und des gesamten Bildungsaufbaues vieler tausend Kinder mit einem Schlag in Frage stellen könnte und eine Umformung vornähme, für die in der gesellschaftlichen Struktur bisher noch keine Einbaumöglichkeiten vorhanden sind. Eine Befruchtung der Schule durch die Ideen Paulsens kann also auch hier nach der ganzen Sachlage nur im kleinsten Maßstabe — eben als Versuchsschule — erfolgen. Das Versuchsfeld kann auch in Berlin nicht ausgedehnt werden, ohne nicht eine Bewährung dieses Bildungsaufbaues und eine Ruhbarmachung für die Gesellschaft, wie sie als geformte Gestalt vorliegt, erfolgt ist.“

Da aber neue Experimente, wie die des neuen Oberstadtschulrats, bisher stets selbgeschlagen sind, ist doppelte Vorsicht und Aufmerksamkeit dem neuen Herrn gegenüber nötig. Durch die Groß-Berliner Elternschaft zieht eine tiefe Beunruhigung. An Rundgebungen gegen den Reformen hat es bisher nicht gefehlt. Möge er sich anders „entwideln“, wie die Berliner Einwohnerkraft befürchtet.

Aus Nah und Fern.

Waldstein-Cöllnberg, 19. Januar.
Aufwärtsbewegung der Markt. Seit einigen Tagen ist eine auffallende Aufwärtsbewegung der Markt an sämtlichen ausländischen Börsen, so vor allem in New York, Paris, Zürich und Amsterdam, festzustellen. Die Gründe hierfür liegen teils in der New Yorker Marktspekulation, teils in dem Abschlusse des deutsch-holländischen Kreditabkommens. Die erfreuliche Bewegung ist jetzt auch bei den Berliner Großbanken. Im gestrigen Vormittagsverkehr waren Auslandswechsel, für die in den letzten Tagen vornehmlich Abnehmer gesucht wurden, lebhaft angeboten. Es ist anzunehmen, daß sich diese Aufwärtsbewegung der Markt in den nächsten Tagen weiter fortsetzen wird.

Die Vertierung der Eisenbahn. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, sind die Beratungen des Verkehrsministeriums — Sachverständigenrat und händischer Tarifauschuss — entfallen, die notwendigen Mehrerinnahmen der Eisenbahn durch eine organisch durchgeführte Höherbelastung der verschiedenen Güterarten und Abregelungsklassen durchzuführen, wobei voraussichtlich die höherwertigen Güter am härtesten belastet werden. Es soll vermieden werden, daß die Dünemittel und eine Anzahl wichtiger Rohstoffe übermäßig belastet werden. Im Fernverkehr werde die neue Preiserhöhung in möglichem Umfange halten, jedoch soll der Rohverkehr erheblich verteuert werden.

Im Oberlehrer. Der Ortsauschuss Oberlehrer und der Bildungsausschuss veranstalteten am Donnerstag abends 8 Uhr im Schützenhaus zu Collnberg einen Lichtbildvortrag über „Oberlehrer, das hohe Lied der Arbeit“ (Vortragender Herr Lehrer Kartel, verbunden mit Rezitation und Konzert. Den Vortragsredner die höchstreich reich erschienen, wird eindringlich vor Augen geführt werden, was Oberlehrer für Deutschland bedeutet und daß alle Kräfte einsetzt werden müssen, um dieses wertvolle Stück deutschen Landes dem Reich zu erhalten.

Das Reich muß uns doch bleiben! Ein Freitag konnte der 18. Januar 1921 für das deutsche Volk nicht sein, weil es befehlen muß, daß von dem am 18. Januar 1871 geschaffenen Reich wertvolle Gebiete verloren gegangen sind und danach Sorge um uns selbst wegen Oberlehrer'schen Schicksal. Dagegen hatte unter Volk allen Anlaß, in erster Sammlung des Tages der vor 50 Jahren erfolgten Reichsgründung zu gedenken und Hoffnung zu schöpfen aus den Lehren der Geschichte für eine bessere Zukunft. Die Reichseinheit haben alle Zeit die Seiten des deutschen Volkes erreicht. Als sie zur Tatsache geworden war, begann ein fast beispiellos wirtschaftlicher Niedergang unseres Landes. Nur das unerschütterliche Festhalten an dem Gedanken der Reichseinheit läßt uns die Hoffnung, daß wir die gegenwärtige unglückselig schwere Zeit der Not und Entbehrung ertragen, überwinden werden. Wenn jeder Deutsche an seinem Platz stets daran denkt, daß nur das Festhalten eines einzigen Deutschen Reiches ihm den Rahmen für leistungsfähige Arbeit schafft, und daß er darum in schicksalswoller Zeit unter Aufsichtung der höchsten Kraftanstrengung seine Pflichten gegenüber der Gesamtheit erfüllen muß, dann werden wir aus allen Bedrohungen neuem Mut hervorgehen und dürfen hoffen, daß der Weg des deutschen Volkes aus tiefer Not wieder aufwärts führen wird. In dieser Hoffnung wurden alle Teilnehmer an der erhabenden Reichsgründungsfeier bekehrt, die am gestrigen Abend die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Nationalen Volkspartei im Rahmen einer guldglänzenden Mitfeier-Veranstaltung veranstaltete.

Kirchenkonzert. Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, wird in unserer Laurentiuskirche in einem Konzert ein großes geistliches Chormerk, der **Vorlesung von Mendelssohn-Vitolden**, eine Sinfoniefantale für gem. Chor, Soli, Orchester und Orchesterbegleitung durch den Kirchenchor und Choralverein unter Leitung des Herrn Kantor Schulze zur Aufführung kommen.

Deutsche Rinderhilfe. Die erste Million hat in den Weihnachtstagen die hiesige Landesversammlung der „Deutschen Rinderhilfe“ mit einem ansehnlichen Betrag überschritten. Heute ist mit dem erfreulichen vorläufigen Betrag der Stadt Dresden die zweite Million voll erreicht. Noch immer stehen die Spenden erfreulicherweise reichlich. In einigen Orten werden auf deren Wunsch erst jetzt die Baus- und Betriebsausgaben durchgeführt. Möchten auch diese Veranlassungen offene Hände und Bergen finden. Bis zum 31. Januar dieses Jahres läuft die

ministerielle Genehmigung. So möchte ein Jeder, der vielleicht noch bei Seite stand, mithelfen, Sachlens Zukunft wenigstens in seinen Kindern sicher zu stellen.

Köln. (Der Lichtbildvortrag über Oberlehrer) war sehr gut besucht. Herr Lehrer Demmler eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, worauf die Gesangsvereine, Lehrergesangsverein, Arbeiter- und Männergesangsverein diesen Abend einleiteten. Herr Lehrer Demmler führte den Ausweisenden in 40 verschiedenen Bildern die wichtigsten Industriebetriebe wie Landwirtschaft, Bergbau, Eisenindustrie, Holz- und Holzmaschinerzeugung vor und führte aus: Wenn Oberlehrer in Polen fiele, würde Deutschland ohne diese wertvollen Erzeugnisse Oberlehrer'schen unfehlbar zugrunde gehen. Herr Lehrer Jungmann führte den zahlreich Versammelten in einer feierlichen Ansprache nochmals vor Augen, daß Oberlehrer mit seinen wertvollen Erzeugnissen der Lebensenergie Deutschlands, ohne diesen Lebensenergie aber Deutschlands Untergang befehle sei, und schloß mit dem feierlichen Ausruf: Um Deutschland zu retten, muß jeder deutsche Mann und Frau mithelfen, daß Oberlehrer deutsch bleibt. Daraus wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Eine zahlreich besuchte Versammlung Hohndorf-Kölnischer Männer und Frauen protestiert gegen jeden Versuch, Oberlehrer'schen gewalttätig vom Reich zu trennen. Sie fordert baldigste Abstimmung aller in Oberlehrer'schen Beheimateten und erwartet von der deutschen Regierung, daß sie entschieden an dem uns durch den Friedensvertrag zugesicherten Recht festhält. Nach Vortrag einiger Schlußsätze endete diese impulsive Protestkundgebung.

Dresden. (Film-Aufnahme.) Gegen 3000 Kinder — die Mädchen mit Kränzen im Haar und mit Stöben, auf denen sich Kränze schaukelten, die Knaben zum Teil mit Stöben, an denen Plakate mit Aufschriften biblischer Worte befestigt waren — hatten sich am Sonntag in der Frauenkirche versammelt und zogen dann — zum Zwecke einer Kundgebung zugunsten der Bestrebungen für Religionsunterricht und Kirchenbesuch — in geistlichem Zuge von dannen. Es galt, den Zug im Film aufzunehmen, was denn auch auf Veranlassung des volksrechtlichen Landesbundes geschah.

Leipzig. (Zur Aussperrung in der Metallindustrie.) Da die Arbeiter durch ihre Funktionäre den Wunsch ausgesprochen haben, die Arbeit in den Betrieben wieder aufzunehmen, hat der Verband der Metallindustriellen seinen Beschluß auf allgemeine Aussperrung aufgehoben. Die Zukäufe auf Wiederaufnahme der Arbeit liegt bei allen Betrieben vor, damit hat der sieben Wochen dauernde Kampf in der Metallindustrie sein Ende erreicht.

Köln. (Leberleiden.) Auf hiesigem Bahnhof wurde am Montag früh halb 8 Uhr nach Abfahrt des Personenzuges 3752 ein hier Bahnhofstraße wohnhafter Barbierlehrling tot im Gleise liegend aufgefunden. Er hat vermutlich auf den abfahrenden Zug von der dem Bahnhofs abgewandeten Seite aus aufspringen wollen, ist aberglücklich, unter die Räder geraten und überfahren worden.

Wien. (Das alte Lied.) Ein beklagenswertes Unglück hat sich am Montag im nahen Großöden zutragen. Im Hause des Gutsbesizers Hermann Günther hantierten zwei 11 und 12 Jahre alte Knaben mit einem kleinen Leihhund. Plötzlich trat ein Hund und der in der Nähe befindliche 14 Jahre alte Sohn Günthers sank tödlich getroffen zu Boden. — (Ein Einbrecher.) bestehend aus zwei Männern und einer Frauensperson, das vor einiger Zeit Diebstahl in Zwidau und Neudorf bei Schwarzenberg verübt hat, ist hier bei einem Einbruchversuch erwischt und verhaftet worden.

Kreis. (Der Raubüberfall.) dem angeblich der Massenbolz der „D. E. M.“ zum Opfer gefallen ist, hat eine rasche Aufklärung erfahren. Der Massenbolz Edwin Gehlich und sein Schwager sind die Täter; sie wurden verhaftet. Das Geld konnte wieder herbeigeklopft werden.

Kautentanz. (Einbruch) sind nachts im Gaithaus „zur Frühlingsblüte“ in Kautentanz verübt worden. Im Gaitstall ist es den Einbrechern gelungen, Spirituosen und Geld zu entwenden. Ferner sind die Diebe in den Keller gestiegen und haben Spirituosen, Wein und Lebensmittel im Werte von 4500 M. gestohlen. Ein Hund der Hühner Bekleidet liegen sie liegen.

Treuen. (Der Sektentanz im Walde bei Treuen) hat seine Aufklärung gefunden. Nach dem Untersuchungsergebnis wird mit Bestimmtheit angenommen, daß es sich bei dem Sektentanz um die seit 1905 vermehrte Meta Delidlagel, Tochter des Speiditeurs Felschlagel von Auerbach handelt, die zur Zeit ihres Verweilens 17 Jahre alt war. Die Eltern des Mädchens nehmen mit Bestimmtheit an, daß ihre Tochter in dem Walde den Tod gefunden hat. Allen Anschein nach trat ein Verbrechen vor, jedoch bedarf die Frage nach der Aufklärung. Als Motiv für die Tat läßt sich, wie man annimmt, verführerische Liebe in Frage. Das junge Mädchen, das im Kontor des väterlichen Geschäftes mitarbeitete, war in der Walpurgisnacht 1906 vom Elternhause fortgegangen und ist zuletzt am oberen Bahnhof in Auerbach gesehen worden. Als nach dem Verschwinden des Mädchens der Verdad aufsuchte, daß es sich um ein Verbrechen handeln könne, befragte der Liebhaber der Vermissten einige Tage darauf Selbstmord, so daß es schließlich ist, die wahre Todesursache des Mädchens festzustellen. Die Aufnahme weiterer Erörterungen ist der Staatsanwaltschaft in Wauen i. B. übergeben worden. Von der Leiche waren nur noch Schädel, Wirbelsäule, einige Rippen und sonstige Knochenreste sowie James blondes Haar, von der Kleidung nur noch einige Korsettstücke vorhanden. Verleugnungen ließen sich weder an dem Schädel noch sonst feststellen. Die Vermutung, daß das Skelett von der Meta Elise Delidlagel herrühren könne, knüpfte sich nur auf die Tatsache, daß die Mutter der Vermissten auslitzte, so langes blondes Haar habe ihre Tochter gehabt.

XI. Co.-luth. Landesynode.

S. Dresden, 18. Jan. 1921.
In ihrer nach fünfwöchiger Unterbrechung am Montag wieder aufgenommenen Beratung beschäftigte sich die Synode zunächst mit der Frage des Konfirmandenunterrichts und nahm einen Antrag des Ausschusses an, in dem zum Ausdruck gebracht wird, die Gesuche von Religionsunterricht, soweit sie durch die Erläuterung der Landesynode vom November vorigen Jahres bereits behandelt worden sind, als erledigt anzusehen, soweit sie Einzelheiten des Unterrichts betreffen dem ev.-luth. Landeskonfirmandenrat als Material zu überweisen. Weiter stimmte die Synode dem Antrag zu, von der Regierung die Aufhebung der Borselle zu verlangen.

In ihrer Sitzung am Dienstag vollzog die Synode die Abstimmung über den Antrag des Verfassungsausschusses, den neuen Entwurf der ev.-luth. Landeskirche betreffend. Die Abstimmung darüber war leiserweise ausgesetzt worden, bis die gesammelten Beschlüsse durch einen dafür gewählten Redaktionsausschuss in die Vorlage eingearbeitet worden wären. Die Abänderungsanträge dieses Ausschusses, über welche Synodal D. Cordes-Vertrag berichtet, werden von der Synode einstimmig aufgenommen.

Von der Schluss-Abstimmung gibt Syn. D. Schulze-Weipitz namens seiner Gruppe eine längere Erklärung ab zur Begründung ihrer Ablehnung des Entwurfs. Die vier Gründe dafür seien: das Fehlen eines wirklichen Schutzes der Kinderheiten, die Herausnahme des Wahlrechtes zur Kirchgemeindepertretung mit einer Kontrolle des Gottesdienstbesuches, das Befahren bei der Patronsahl und die Vorwegnahme der Kirchgemeindepertretung vor Aufstellung der Kirchenverfassung. Er spricht jedoch die Hoffnung aus, daß die Kirchgemeindepertretung bei ihrer zweiten Sitzung noch eine solche Gestalt bekommen werde, daß auch keine Freunde nur zustimmen könnten. Im Namen ihrer Gruppen geben hierauf Syn. Dr. Schröder-Dresden und v. Rositz-Ballwin-Rauhen ebenfalls Erklärungen ab und zwar im zusammenfassenden Sinne und sprechen ebenfalls die Hoffnung aus, auf eine Einigung bei der zweiten Sitzung. Darauf wird die Kirchgemeindepertretung in namentlicher Abstimmung mit 54 gegen 26 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 19. Januar vorm. 10 Uhr.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Sozialisierungsfrage.
Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der jetzt in Berlin unter Beteiligung sämtlicher deutscher Bergarbeiter eine Vorstandskonferenz abhält, beschäftigte sich auch u. a. mit der Sozialisierungsfrage. In einer mehrstündigen Debatte wurde die Notwendigkeit einer sofortigen Sozialisierung von Kohlengruben Rednern gefordert. Die Verammlung faßte eine Resolution, in der es heißt: „Die am 14. Januar und folgende Tage in Berlin tagende Konferenz des Gesamtkoalitionsrates und der Bezirksvertretungen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands seiner Generalversammlung in Bielefeld 1919 über die Sozialisierung des Bergbaues und an der gleichberechtigten Entschädigung des internationalen Bergarbeiterkongresses in Genf festhält. Wir verstehen unter Sozialisierung die Übertragung der vollen Entschädigungsgewalt über die Gewinnung und Verteilung der Bodenschätze auf eine durch die Reichsregierung berulene Vertretung des Volkswirtschaftlichen. Die in jüngster Zeit rapid fortschreitende privatkapitalistische Vertretung der Bergbaubetriebe bedroht die Interessen des Volkswirtschaftlichen in wachsendem Maße. Der unbedingt nötige Schutz der öffentlichen Interessen gegen die privatkapitalistische monopolistische Beherrschung unserer wichtigsten Rohstoffindustrie ist der Hauptpunkt für unsere Sozialisierungsforderung. Sie ist keine spezielle Bergarbeiterfrage, sondern eine außerordentliche Unterlegung der privaten gemeinwärtlichen Vertretungsbestrebungen. Der Vorschlag, Kleinrenten auszugeben, will die Nationalmonopolistische Gewinnucht noch verstärken. Der Verband lehnt das entschieden ab. Von der Reichsregierung fordern wir, daß sie das am 5. August und 22. September 1920 gegebene Versprechen, einen Gesetzentwurf, der die vollständige Sozialisierung des Bergbaues bezweckt, einzubringen, ohne weitere Verzögerung einlöst.“

Zur Reise des Wirtschaftsministers Schwarz nach Belgien.
Belanlich ist der Wirtschaftsminister Schwarz in Belgien und Holland gewesen, um die bei Antändigung dieser Reisen in der Presse betonten ausländischen Aufträge für die hiesige Industrie herbeizuholen. Insofern wurde aus industriellen Kreisen eine ziemlich scharfe Kritik an den Reisen des Wirtschaftsministers geübt. Dieser hat sich nun über den Zweck seiner Reisen dahin geäußert, daß er keine Reisen auf keinen Fall unternommen habe, um kaufmännische Geschäfte abzuschließen. Er habe lediglich beabsichtigt, mit den Belanlichkeiten, die er im belgischen und holländischen politischen Kreisen habe, Fühlung zu nehmen und Verbindungen anzuknüpfen, denn da die Möglichkeit bestehe, daß zur Förderung des Wiederbaues direkte Aufträge vergeben würden, habe er dafür sorgen wollen, daß die hiesige Industrie entsprechend ihrer Bedeutung dabei genügend berücksichtigt werde. Die politischen Hindernisse seien in Belgien dafür fast allgemein noch ziemlich groß, weswegen er nur die ersten Stufen habe anknüpfen wollen, die dann von den belanlichen Vertretern des Handwerks und der Industrie weiter gesponnen werden sollten. Er habe selbstverständlich nur im Einverständnis mit der Reichsregierung gehandelt. Im allgemeinen sei ihm der Erfolg nicht ganz verlag geblieben. Ein Beweis dafür sei, daß nunmehr berufene Vertreter des Handel, der Industrie und der Behörden in Brüssel seien, um praktische Arbeit zu leisten. Im übrigen entpöche es nicht der Wahrheit, daß er Lebensmittelaufkäufe gemacht habe. Diese seien vielmehr von zuständigen Behörden abgeschlossen worden.

Eine Hilfsaktion für die Landwirte im Erzgebirge und Vogtlande.

Der Sächsische Landwirtschaftsrat erläßt folgenden Aufruf an die sächsischen Landwirte:
„Die Landwirte der oberen Teile des Erzgebirges und Vogtlandes befinden sich in diesem Jahre wieder in einer großen Notlage. Vor allen Dingen fehlt es an Saatgut und Ertröb. Der Landwirtschaftsrat richtet aus diesem Grunde von neuem an die Berufsgehilfen des ganzen Landes die dringende Bitte: Sächsische Landwirte, helft Euren bedrängten Brüdern in den Notlandsbezirken!
In diesem Jahre ist die Not nach daburdh ganz besonders groß geworden, daß die Maul- und Klauenseuche die Wildererzeugung, die hauptsächlichste, vielerorts sogar einzige Einnahmequelle des in den höheren Lagen wirtschaftenden Landwirts zum Verliegen gebracht hat. Naturalien wie Getreide, insbesondere zur Beschaffung von einwandfreiem und für die hohen Gebirgslagen geeignetem Saatgut werden auf das dringendste gebraucht.
Die neue Hilfsaktion des Landwirtschaftsrates kann der dringenden Not nur abhelfen, wenn sich recht viele Geber finden. Es geht daher an alle Landwirte, Landwirtschaftlichen Vereine und Landwirtschaftlichen Genossenschaften das dringende Eruchen, den Landwirtschaftsrat in seinem Bestreben, Hilfe zu bringen, zu unterstützen und baldmöglichst ihm Kenntnis zu geben über die Art und Höhe der Spende. Die Verteilung wird unter Leitung des Landwirtschaftsrates erfolgen.
Kein Landwirt darf fehlen, jeder bringe nach seinen Kräften Gaben für die bedürftigen Berufsgehilfen dar.
Geldbeträge können sofort an die Kasse des Landwirtschaftsrates — Postfachkonto Dresden Nr. 88 — eingezahlt werden. Naturalien sind dem Landwirtschaftsrat vorher zu melden, der dann die Empfangsadresse angibt.“

Kurse.

| Kurse, mitgeteilt von Bankhaus Beyer & Helms, Mittelung Sächsische-Geldbank. | | |
|--|---------|--------|
| | 17 1 | 15 1 |
| Deutsche 5% Kriegsanleihe | 77,50 | 77,50 |
| 4% Scharfanzweisung | 80,075 | — |
| 3% Reichsanleihe | 85,50 | 87,25 |
| 3% „ | 89,50 | 89,25 |
| 4% „ | 85,15 | 85,75 |
| Sächsisch 5% Rente | 57,50 | 57,125 |
| Sächsisch 4% Staatsanleihe | 67,25 | 67, — |
| Dresdener 4% „ | 69,60 | 70,75 |
| Leipziger 4% „ | 87, — | 87, — |
| Deutscher Hypoth.-Bank 4% Pfandbr. | 101,50 | 94, — |
| Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr. | 96, — | 96,25 |
| 4% „ | 107,125 | 107, — |
| Sächs. Tab.-Erd.-Bank 4% Pfandbr. | 100, — | 100, — |
| Hartmannsches Holz-Fabrik Akt. | 345, — | 330,50 |
| Köln-Fabr. Rappell | 800, — | 849,25 |
| Hermannsches Holz Akt. | 830, — | 825, — |
| Sachsenwerk Akt. | 35, — | 35, — |
| Sachsen & Solger Akt. | 448, — | 435,50 |
| Sachsenwerk Verbs Akt. | 665, — | 655, — |
| Hermannsches Holzwerk Akt. | 290, — | 290,25 |
| Deutscher Bank Akt. | 323, — | 324, — |
| Dresdener Bank Akt. | 221,50 | 219, — |
| Leipziger Akt. | 801, — | 804, — |
| Hamburger Fabrik Akt. | 189, — | 190, — |
| Allgem. Elek.-Gesellsch. | 376, — | 368, — |
| Dresdener Bank Akt. | 910, — | 910, — |

Deutscher-Notierungen:

| | Geld. | Brief. |
|-----------|---------|---------|
| Breslau | 80,80 | 81,10 |
| Hamburg | 2037,95 | 2042,05 |
| Köln | 238,25 | 233,75 |
| Stettin | 217,25 | 217,75 |
| Schwab | 94, — | 96, — |
| New York | 62,18 | 62,82 |
| Paris | 383,60 | 394,40 |
| Stockholm | 1318,05 | 1316,85 |
| Wien | 408,55 | 410,45 |
| Lissabon | 11,98 | 12,02 |

Bermühtes.

Der „Abgang“ über das Ein Verbrechen, die beiden auf ihrem Gebiet „Grobes“... konnten gestern abend von der Berliner Kriminalpolizei in ihrem gemeinsamen Schlupfwinkel verhaftet werden. Der „Bräutigam“ ist der frühere Richter Johann Wünsch, er nebenbei auch als Artist wirkte und dem keine Gewandtheit als solcher immer sehr zustatten kam. Als es den Beamten des großen Kollidiesbande unschädlich zu machen, gelang es dem Artisten schon bald darauf wieder aus dem Polizeigefängnis zu entweichen. Er nahm sofort sein altes Treiben wieder auf und lebte mit seiner Geliebten, einer Gertrud Bude, in dem gemeinsamen Versteck in der Andreasstraße. Wünsch, der auch gewöhnlich als Einradfahrer auf kleinen Bühnen auftrat, hatte ein dreitägiges Probeengagement bei einer Zigarettenfabrik erhalten, für die er auf seinem Einrad durch die Straßen der Stadt fahren sollte. Er erhielt dafür einen Stundenlohn von 50 Mk. und war verpflichtet, besonders die Hauptverkehrsstraßen abzufahren. Wünsch aber, der damit rechnen wollte, daß so die Kriminalpolizei aufmerksam auf ihn werden würde, fuhr nur in den Nebenstraßen und in den entlegenen Stadtteilen. Trotzdem aber wurden ihm diese Reklamefahrten zum Verhängnis. Die Beamten stellten fest, daß er sich

in der Andreasstraße einlogiert hatte, und trafen ihre Vorbereitungen zur Festnahme des Dargestellten. Sie hatten vorher ausgespäht, daß das Zimmer einen zweiten Ausgang nach dem Dach hatte, den Wünsch im Falle der Gefahr benutzen wollte. Die Beamten drangen aber ganz überraschend ein und nahmen ihn fest, als er im Bette lag. Sie griffen so schnell zu, daß er auch von seiner Pistole keinen Gebrauch mehr machen konnte. Auch seine Geliebte mußte den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Bei einer Durchsuchung des gemeinsamen Zimmers wurden noch eine ganze Reihe Sachen vorgefunden, die aus Diebstählen dieser Art herrühren. Ungefähr 20 Warenhausdiebstähle konnten den Verhafteten auf Grund der vorliegenden Anzeigen gleich nachgewiesen werden. Die Bude war auch schon wiederholt bei ihren Diebstählen abgefahrt, aber immer wieder entlassen worden, weil sie stets den Namen ihrer unbelasteten Schwester mißbraucht hatte.

† **Nächtlicher Kampf mit Jägern.** Am Arminiplatz in Berlin überfielen in der vergangenen Nacht zwei Jäger den Schneider Max Schulz und den Schlosser Walter Vogel. Als Beamte der Schutzpolizei erschienen, stürzten sich die beiden Burken auch auf diese, und es kam zu einem heftigen Kampfe mit ihnen. Schließlich gelang es, die beiden hart blutenden Straßenräuber zu übermächtigen und nach der nächsten Wache zu bringen. Die beiden Täter sind der 23jährige Russe Josef Jäthlein aus Herford und der 24jährige Artist Julius Weiß, der in der Pappel-Allee wohnte.

Einige Gde.

Ihre Krankheit. „Gud' Frau“ sagte der kleine Junge zu der wohlthätigen Dame, „Rutha läßt mir her. Sie läßt ihn sagen, daß die Krankheit, wo Sie Ihr Ehemann für jeleben, viele besser ist; aber die Krankheit, wo Sie Ihr Säbneruppe um Wein für jelehdt haben, die is noch sehr schlimm, sagt Rutha.“

Wirkungslos. Bettler: „Bitte um eine kleine Gabe.“ — Hausfrau: „Was? Ein Bettler? Geben Sie nicht, daß an meiner Tür steht: Tragt zur Unterstützung der Ortsarmen bei?“ — Bettler: „Ich bin ja aber aus der Nachbargemeinde.“

Wirtgefühle. Dichter: „Ich habe meine ganze Seele in das Gedicht ausgehaucht, ich war ganz erschöpft, als ich damit fertig war.“ — Der Redakteur: „Das kann ich Ihnen nachfühlen, ich war auch ganz erschöpft, als ich es durchgelesen hatte.“

Baptistengemeinde (Friedenskapelle).
Seute Mittwoch abend 8 Uhr Verkündigung.
Kirchennachrichten für Rößlig.
Donnerstag, den 20. Jan., Jungfrauenverein.

Lichtenstein

Er erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 4,75 Mk. bei Abholung 14,25 Mk. per Kiste, sämtliche Postgebühren sind inbegriffen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Nachrichten.

Druck u. Verlag von Otto Koch & Co.

Wolgengriß auf Lebensmittel. mittlere Abschnitt 1, 1 Pfd., Küchler, Eppelerin, Köppler, Wall, Hölzel, Kirch, Wirtschaftsverein Lichtenstein-C.

Kindernahrungsmittelkarte Abschnitt V Nr. 5,50 bei Göbe, Hüblich, Bramfer, Guldemann, Hammer & Co. Lichtenstein-C.

Die Kleinhandelspreise für Kohlen, gleichgültig von welchem Fund für Lichtenstein-Cöllnberg auf Zentner festgesetzt worden. Für die diese Preise überschreiten, bitte die Mitteilung, damit sie gegen dieselbe Ueberschreitung der Preise wird u. außerdem erfolgt Entziehung der Bezeichnung Lichtenstein-C.

Bekanntmachung Bei der polizeilichen Revision der Betriebe, in denen in der Regel beschäftigt werden, sind wiederholt Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung zu befolgen.

In wohlmeinender Absicht und der in Frage kommenden Inhabere der Betriebe zu vermeiden, werden diese Betriebe auf die gesetzlichen Vorschriften der Reichsgewerbeordnung aufmerksam gemacht, daß häufig in Betracht kommen, welche nicht der gerichtlichen Bestrafung unterliegen, einer Niederlegung der Strafangelegenheit der Gewerbebetriebsinhaber garrichtlich die sich der betr. Beamte bei Unterlassung der in der Bestrafung ev. Gefährdung der Betriebe gegen § 346 der Reichsgewerbeordnung machen würde.

Kaufhaus Schocken Oelsnitz Inventur-Sonder-Verkauf

In allen Abteilungen zu wesentlich herabgesetzten Preisen. Es kommen nur brauchbare gute Waren zum Verkauf und bieten wir unseren Kunden eine ganz besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

- Damen-Blusen** aus verschiedenen Stoffen Mark 19.50
- Damen-Blusen** verschiedene Macharten Mark 28.50
- Damen-Blusen** aus prima Stoffen Mark 29.50
- Kleider-Schotten** für Kinder Meter 19.50
- Vollrot-Inlett** 130 cm breit Meter 48.50
- Deckenstoff-Schuhe** für Damen Paar 24.50
- Kinder-Schnallen-Stiele** mit Spaltledersoble Gr. 31-35, M. 21.50
- Deckenstoff-Schnallen-Stiele** mit Spaltledersoble Paar 29.50

Baumwollwaren

- Nessel ungebleicht 80/6 cm. M. 11.50
- Hemdentuch 80 cm breit M. 12.50
- Molton braun, grau, blau, rot M. 12.80
- Zefir-Barchent hellgestreift M. 13.50
- Militär-Flanell weiss blaugestr. M. 14.50
- Linon vorzügliche Ware M. 15.50
- Köper-Barchent weiss M. 16.50
- Bettcattun rosa geblumt M. 16.50
- Drell Handtuchstoff weiss 50 brt. M. 16.50
- Bettuchnessel ungebleicht 160cm brt. M. 24.50

Gardinen-Spitzen

- Vitrage-Köper goldgelb 80 cm brt. M. 13.50
- Vitrage-Damast goldgelb 80 cm M. 14.50
- Engl. Tüll-Kanten versch. Breiten M. 3.50
- Spachtel-Kanten weiss Köper M. 7.50
- Erbstüll-Kanten mit Einsatz M. 8.50
- Scheibengardinstoff 60 cm brt. M. 10.50
- Engl. Tüllgardinen 90 cm brt. M. 15.50
- Halbstores mit Fileinsatz M. 85.00
- Künstler-Garnituren 3teilig M. 115.00

Leibwäsche

- Kinderjäckchen prima Köper 1.95
- Kinderkleidchen gestrickt 2.45
- Kinderjübchen gestrickt 6.50
- Untertailien gestrickt 9.75
- Kinderleibchen für jed. Alter 12.50
- Trikothemden für Herren 19.50
- Trikotunterhosen für Herren 19.50
- Herrenfutterunterhosen 24.50
- Herren-Normalhemden 36.50
- Herren-Barchenthemden 39.50
- Damenhemden Hemdentuch 36.00
- Damenhemden m. Schalpassé 39.50
- Damenhemden mit Stickerei 48.00
- Damen-Molton-Hemden 49.50
- Herren Molton-Hemden 49.50

Garniert. Damenhüte

- Serie I Serie II Serie III Serie IV
- 28.50 38.50 45.00 65.00
- Die Restbestände Damen-Wintermäntel Kinder Wintermäntel jetzt bedeutend unter Preis.

Wollwaren

- Gestrickte Knabenmützen m. Kante M. 0.95
- Kopfschals bunt gemustert M. 6.50
- Babymützen weiss und farbig M. 8.50
- Kopfschals schwarz gestrickt M. 12.50
- Kopfschals farbig gemustert M. 12.50
- Sportschals blau mit Kante M. 14.50
- Sportschals weiss Wolle M. 19.50
- Sportschal- reines Wolle M. 29.50
- Umschlagetücher extra gross M. 42.50
- Herren-Strickwesten vorzügl. Qual. M. 65.00

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe Wolle feinfädig M. 15.00
- Damenstrümpfe Wolle 1x1 gestr. M. 15.00
- Damenstrümpfe Wolle 2x2 gestr. M. 18.50
- Damenstrümpfe Baumwolle 1x1 M. 9.75
- Kinderhandschuhe einfarbig gestr. M. 2.50
- Herrenhandschuhe gestrickt M. 4.50
- Damenhandschuhe Trikot farbig M. 4.50
- Annähfüsse starkfädig M. 4.50
- Sportstutzen grau od. m. Kante v. M. 7.50

Schlafdecken mit und ohne Kante Mark 32.50

Schlafdecken weiss mit Kante Mark 39.50

Hemdenbarchent dunkel gestreift Meter 11.50

Knaben-Mützen aus dicken Stoffen Mark 2.45

Strumpfbänder Gummi, 60 cm Mark 1.65

Haarschleifen Taftband, 1/2 Mtr. Mark 1.25

Haubennetze in allen Farben Mark 1.65

- Bettvorlagen** Gurband Mk. 8.50 u. 10.50
- Gurtbandteppiche** Gr. 130x200 cm Mark 85.00
- Feinst. Tafel-Margarine** 1 Pfund 12.50
- Kakao** garantiert rein 1/4 Pfund 4.50
- Nuss-Schokolade** 100 Gramm Tafel 5.00
- Schmelz-Schokolade** 100 Gramm Tafel 5.00

Lindenhof-Theater Zwickau bringt sein erstklass. Grosstadt-Programm morgen Donnerstag 1/2 8 Uhr im Krystallpalast zur Ausführung.

Landwirtsch. Verein Lichtenstein-Cöllnberg. Morgen Donnerstag, den 21. d. Mts. abends 8 Uhr **Verammlung** „Weissen Hof“. Der wichtigen Vorlage über ist das Erscheinen der erwünscht. D. S.

Jugendmännerverein Bohndorf. Morgen Donnerstag 8 Uhr **Generalversammlung** Neuwahl. Mehrz. Ersch. erwünscht.

Kräftiges Dienstmädchen in der Landwirtschaft bewandert ist, findet gute Stellung bei **Fräulein E. A. Pfeiffer** Zwickau-Parlitzthal. Zwickauer Straße 69.

Das Umpressen von **Damen-Strohhüten** hat begonnen in der **Fachm. Hutumpress-Anstalt Zwickaus** Filiale Lichtenstein-Cöllnberg, Bismarckstr. 8. Muster aller Art liegen aus. Eigene Fabrikation. Hochachtungsvoll Oswald Hüttner, Hutmacher.

Zweite Hand's: nämlich der Gehalt an Salmiak und Terpentin, durch welche **Dr. Bentzer's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Goldperle** anderen Seifenpulvern an Waschkraft überlegen ist und dabei die Wäsche nicht angreift. Zum Spülen nehme man schäumende **Rotstern Bleichsoda.**

Sie klagen über teure Kohlenpreise. Ich liefere **Dr. Bentzer's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver** zum Pressen von Steinkohlenschlamm für 36 Mk frei jeder Poststation. Leicht im Gebrauch, solide Bauart, große Ersparnis im Haushalt.

Oswald Reiter, Apparatebau, Zwickau i. Sa., Nr. 2.

Bringe von heute an einen Transport **Oldenburger, Dänische und Hannoversche Alter- u. Arbeitspferde** darunter eine tragende Oldenburger Stute preiswert unter voller Garantie in meinen Stallungen zum Verkauf. **Emil Khotz, Pferdehandlung.** Zwickau, Glauchauer Straße 84. — Fernruf 1938.

Familien-Drucksachen als: Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerbriefe, Dankungen, Briefbogen u. s. w. liefert in sauberer, geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit. **Buchdruckeret Otto Koch & Wilh. Pester,** „Lichtenstein-Cöllnberger Tagblatt.“

Kurze wichtige Nachrichten Der Bundesauschuss des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes hat anstelle des verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Soldatenbundes zum vorläufigen Vorsitzenden den gewerkschaftsbundes gewählt. Wie die Telegrammen-Union erklärt der Sowjetregierung in Berlin, Sowjetregierungsbefehl von der Moskauer Regierung ist noch nicht bestimmt. In Weichenburg wurde eine reinsozialistische Arbeiterpartei gebildet. Gegen die Wahl Pauliens als Reichspräsidenten hat die Berliner Arbeiterpartei eine Petition an den Reichspräsidenten eingereicht. Die „Donauzeitung“ in Wien meldet man in Wien gemeinsame Streikendemonstrationen der Studenten und Bürgerliche Sturz der Regierung und die Bildung einer demokratischen Regierung an. Dem Blatte „Rosa Dealicht“ Alchinskors telegraphiert: Der von der Anarchisten in der Ukraine nimmt trotz Sowjetbehörden, ihm mit blutigem Terror immer weiteren Umfang an. Das Komitee die ganze Bevölkerung empört, die sich

Unser Recht auf die No- Berlin

W.B. meldet: Artikel 196 des Vertrages von Versailles hat das Recht, innerhalb einer Zone der deutschen Küste und auf den deutschen Inseln und der Kieler Bucht, alle zu lagern und festen Seepfähle in dem Januar 1920 mit der an diesem Tage